

Pater Schwake in guter Erinnerung

Friedrichshafen – Im Stadtteil Ettenkirch wird das Gedenken an Pater Gregor Schwake wachgehalten, der von August 1945 bis Mai 1947 als Seelsorger in Ettenkirch gewirkt hat. Ihm sind die „Gregor-Schwake-Straße“ und eine Gedenktafel an der Kirche gewidmet. Vor genau 100 Jahren, am 25. Juli 1917, ist Gregor Schwake zum Priester geweiht worden, vor 125 Jahren, am 15. April 1892, ist er geboren worden, vor 50 Jahren, am 13. Juni 1967, ist Schwake gestorben. Das schreibt Georg Wieland, ehemaliger Stadtarchivar.

Schwake war gebürtiger Rheinländer und mit 1,92 Meter Größe ein Hüne. Er wird als lebensfroher, gütiger, den Mitmenschen zugewandter Mann beschrieben, als Musiker mit Leib und Seele, sieben Instrumente spielend (Klavier, Orgel, Geige, Cello, Gitarre, Zugposaune und Trompete). Der Benediktinermönch der Abtei Gerleve in Westfalen, Theologe und Priester mit tiefer religiöser Verwurzelung war auch promovierter Musikwissenschaftler sowie virtuoser Organist und Musiklehrer. Er verehrte den gregorianischen Choral und war ein unermüdlicher Verbreiter von Volkshoral und Volksliturgie über Jahrzehnte hinweg und in zahllosen Orten. Er komponierte die „Dachauer Messe“, viele Orgelstücke und Lieder. Schwake war im Konzentrationslager Dachau inhaftiert und nach Kriegsende 20 Monate lang in Ettenkirch. Der Pater galt vielen als begabter Dichter, Theaterautor, Zeichner und Aquarellmaler, wurde als Mundartdichter und -schriftsteller gefeiert – ein Mensch mit charismatischer Ausstrahlung.

Er wurde 1892 in Emmerich (Niederhein) als Theodor Schwake geboren. Nach dem Abitur trat er in die Benediktinerabtei Gerleve (Westfalen) ein und erhielt den Klosternamen Gregor; Priesterweihe am 25. Juli 1917. Studium der Philosophie, Theologie und Musikwissenschaft bis zur Promotion 1924. Schwakes Aufgabe wurde Schulungs- und Vortragsarbeit, zunächst im rheinisch-westfälischen Raum, bald in ganz Deutschland, der Schweiz und Österreich. In der NS-Zeit konnte Schwake trotz Schwierigkeiten weiterhin Kurse abhalten. Als der Konvent 1941 von Gerleve vertrieben wurde, zog Schwake als Musiklehrer nach Frankfurt, bis er im Oktober 1943 während eines Choralurses in Linz verhaftet wurde. Im Januar 1944 erfolgte die Einlieferung ins KZ Dachau, wo er als Chorleiter und Organist im Priesterblock tätig sein durfte und seine „Dachauer Messe“ schuf. Am 10. April 1945 wurde er aus dem KZ Dachau entlassen. Auf dem mühsamen Weg in seine Heimat gelangte Schwake nach Oberschwaben, wo er im Kloster Reute im August 1945 angesprochen wurde, er solle doch in der plötzlich verwaisten Pfarrei Ettenkirch die Seelsorge übernehmen. Es wurden 20 Monate. In seiner ausgeprägten Persönlichkeit ist er dort in lebhafter Erinnerung geblieben, nicht nur als Schöpfer des beliebten „Weilerliedes“. Erst im Mai 1947 konnte Pater Schwake in die Erzabtei Beuron übersiedeln, im Herbst 1948 kam es zur Rückkehr nach Gerleve.



Pater Gregor Schwake. BILD: PRIVAT

Ein Leben in der Manege



Zu den Pferden des Zirkus gehören neben Arabern und Falabella-Ponys auch diese Frisen. Eine Koppel mit Gras sehen sie zwischen ihren Auftritten nur selten.

- Artgerechte Tierhaltung sorgt für Diskussionen
- Zirkus hat Zelt auf Messenparkplatz aufgeschlagen

VON MONA LIPPISCH

Friedrichshafen – Sechs Araberhengste füllen die Manege. Schweif an Schweif traben sie ihre Runden. Angelegte Ohren, eingeklemmte Schweife. Hier und da ein Ausschlagen mit den Hinterhufen. Der Dompteur gibt das Kommando: „Steigen!“ Es folgen Hiebe mit der Gerte. Die Pferde stellen sich auf ihre Hinterbeine. Sie funktionieren. Eine Koppel mit Gras und Auslauf sehen die Araber, Friesen und Falabella-Ponys nur selten.

„Das sind ja alles Hengste. Wir wechseln da durch und jeden Tag dürfen ein paar andere“, kommentiert Sven Rindfleisch, Pressesprecher des Zirkusses Carl Busch. Aussagen, die Tierschützer kritisch sehen dürften. Nicht selten stehen Zirkusse aufgrund ihrer Tierhaltung in der Kritik – bei der Bevölkerung, bei Tierschutzvereinen und Veterinärämtern. Beim Zirkus Carl Busch, der bis zum 31. Juli in Friedrichshafen auf dem Messeparkplatz P7 gastiert, ist das nicht der Fall. „Das Veterinäramt war bei den vergangenen zwei Stationen in Überlingen und Konstanz zu Besuch und hielt alles für gut befunden“, so Rindfleisch.

Auch Besucherin Maire-Louise Schmalz ist überzeugt: In diesem Zirkus geht es den Tieren gut. „Ich war schon in Konstanz bei einer Vorstellung, als sie gerade da Halt gemacht haben“, sagt Schmalz. Sie habe einige ihrer Mittagspausen bei den Elefanten verbracht und für sich festgestellt, dass es an der Haltung der Dickhäuter nichts auszusetzen gibt.

„Die Tiere sind das Leben hier gewohnt. Gerade die Elefanten sind schon lange hier“, sagt die Konstanzerin. Für ihre zwei grauen Lieblinge hat sie Ka-

Das sagt der Tierschutz

Anne Juhre vom Häfler Tierschutzverein hat eine Meinung zum Thema Tierhaltung in Zirkussen: „Wir stehen dem Thema, Tiere im Zirkus zu halten und als Akteure zu benutzen, generell kritisch gegenüber. Grundsätzlich stehen wir dabei hinter der Kampagne des Deutschen Tierschutzbundes ‚Keine Wildtiere im Zirkus‘. Wir hoffen

und wünschen uns von den Bürgern, dass sie sich mit dem Zirkus generell kritisch auseinandersetzen und die Thematik hinterfragen. Positiv zu erwähnen ist, dass es bereits in Baden-Württemberg sieben Städte gibt, in denen keine Wildtiere mehr (oder nur eingeschränkt) auf städtischen Flächen auftreten dürfen.“ (lip)

Informationen im Internet:
www.tierschutzbund.de



Wildtiere im Zirkus zu halten, sorgt häufig für Diskussionen. Im Circus Carl Busch dürfen Besucher die Elefanten während der Pause mit Karotten füttern. Sukaina Gottwald und Marie Louise Schmalz (von links) sind nur deswegen hergekommen. BILDER: MONA LIPPISCH

rotten mitgebracht. In der Pause dürfen sich Zuschauer nämlich selbst ein Bild von der Tierhaltung machen und die Vierbeiner streicheln und füttern. „Man merkt den Tieren an, dass es ihnen gut geht“, findet auch Besucherin Sukaina Gottwald.

In Friedrichshafen stehen die beiden Elefanten des Zirkusses auf einem kleinen Grasstreifen direkt neben der B 31. Der Geräuschpegel der vorbeifahrenden Autos ist hoch. Macht das den Tieren nichts aus? „Nachts kommen sie in ein Stallzelt auf der anderen Seite“, argumentiert Rindfleisch. Dort hätten die

zwei Elefanten ihre Ruhe. Die Bedingungen, unter denen die Zirkustiere leben, sollte man genau hinterfragen, findet Zirkusbesucherin Sabine Bitterwolf. Zur Vorstellung ist sie mit ihrer Tochter und ihrem Mann gekommen. „Wir gehen sehr gerne und regelmäßig in den Zirkus“, sagt die Häflerin gegenüber dem SÜDKURIER, „es ist natürlich immer nur eine Perspektive, die man sieht. Vom Gefühl her denke ich aber, dass es den Tieren hier gut geht.“

Bildergalerie im Internet:
www.suedkurier.de/bilder

NACHRICHTEN

BINDEHAUTENTZÜNDUNG Eltern über Symptome informiert

Friedrichshafen – Die Stadt hat Eltern in Kitas und der Musikschule über Symptome von Bindehautentzündungen informiert und Eltern darum gebeten, auf solche zu achten. Das sei allerdings eine reine Vorsichtsmaßnahme gewesen, teilt die Stadt auf Anfrage mit und erklärt weiter, es sei lediglich ein Fall von ansteckender Bindehautentzündung in der Musikschule im Bereich der Vorschulkinder aufgetreten und es habe keine Ansteckung gegeben. Laut ärztlicher Aussage betrug die Ansteckungszeit fünf Tage. Die Musikschule war mit dem betriebsärztlichen Dienst in Kontakt, der sich nach Kenntnisstand der Stadt auch mit dem Gesundheitsamt in Verbindung gesetzt hat. Für die aufgetretene Form der Bindehautentzündung bestehe aber nach ärztlicher Aussage erst dann eine Meldepflicht, wenn mehrere Fälle gehäuft auftreten.

„HAUS SONNENUHR“ Tanzcafé vor Sommerpause

Friedrichshafen – Der Seniorentreff „Haus Sonnenuhr“ (Paulinenstraße 2) bietet vor der Sommerpause für Menschen mit und ohne Demenz am Mittwoch, 26. Juli, von 14 bis 16.30 Uhr ein Tanzcafé an. Laut Mitteilung bleibt der Seniorentreff von Freitag, 28. Juli, bis einschließlich Sonntag, 27. August, geschlossen. Ab Montag, 28. August, werde das Haus Sonnenuhr wieder zu den üblichen Zeiten geöffnet sein. Die Cafeteria im Haus Sonnenuhr ist montags bis freitags jeweils von 14 bis 17 Uhr offen. Für Fragen steht die Seniorenbeauftragte der Stadt, Judith Knacke, zur Verfügung: Telefon 0 75 41/2 03 32 14 oder Telefon 0 75 41/2 72 16; E-Mail j.knacke@friedrichshafen.de

FREI- UND SEEBAD Gratis-Eis für Einsen im Sport

Friedrichshafen – Die Stadtverwaltung hat mitgeteilt, dass für sportliche Friedrichshafener Grundschüler eine Aktion vorbereitet worden ist: Alle Grundschüler, die im Zeugnis im Fach Sport die Note 1 stehen haben, bekommen von Freitag bis einschließlich Sonntag, 28. bis 30. Juli, als Belohnung im Frei- und Seebad Fischbach eine Kugel Eis spendiert. Und so geht's: Einfach das Zeugnis mitbringen und an der Kasse beim Eingang vorzeigen. Jeder der Häfler Grundschüler erhält dann einen Gutschein für eine Kugel Eis. Die Aktion gilt ausschließlich im Frei- und Seebad, aber nicht im Wellenfreibad in Ailingen und auch nicht im Strandbad.

LEUTE aus Friedrichshafen



Preise für Entenrennen-Sieger

Marie-Christine Amann (Mitte, mit pinkfarbener Ente) ist die Gewinnerin des Entenrennens. Der Häfler Lions-Club organisiert diesen Lotterie-Wettbewerb jährlich anlässlich des Seehasenfestes. Für die 24-Jährige Siegerin ist es ein besonderer Moment. Sie erhält einen 60-minütigen Zeppelinflug für zwei Personen. „Ich habe noch nie etwas gewonnen und habe gar nicht damit gerechnet“, sagt sie bei der Preisverleihung vor dem Graf-Zeppelin-Haus. Bei der Übergabe durch den Lions-Club sowie einigen Sponsoren sind die ersten 20 Platzierten erschienen. Neben Gutscheinen gehören auch ein Kunstwerk, eine Weinprobe und viele weitere Preise zu den Gewinnen. Erstmals bekommt alle die 500. Ente einen Sonderpreis. Alle weiteren Preise gibt es im Landratsamt. LIP/BILD: MONA LIPPISCH



Strahlende Gesichter bei Gewinnern der Fahrradaktion

Auf dem Friedrichshafener Schlemmermarkt sind vier Fahrräder verlost worden. Dies geht aus einer Mitteilung der Stadtverwaltung hervor. Im Bild sind (von links): Stefan Valentin (Stadt Friedrichshafen) und die Gewinner Dijana Veres, Frank Heimpel-Labitzke, Anja Nosiadek und Tanja Werner. Vorne die beiden „Glückskinder“ Elias Schreiber und Lorenzo Görgen. BILD: STADTVERWALTUNG